

Kita-Wahl ohne Mehrkosten

In Aadorf leben und die Kita in Wil nutzen. Was bisher nur zum Vollkostentarif möglich war, wird nun subventioniert.

Andrea Häusler

«Für Familien wird ein Kita-Angebot zunehmend zum Standortfaktor.» Das weiss auch Braunaus Gemeindepräsident und Obmann der Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten im Bezirk Münchwilen, David Zimmermann. Eine Entwicklung, die insbesondere kleine Gemeinden fordert.

Welche Möglichkeiten gibt es, das Manko fehlender Kita-plätze zu egalisieren, ohne die Familien übermässig zu belasten? Welche Voraussetzungen müssen generell gegeben sein, damit Eltern von Kleinkindern im Erwerbsleben bleiben können und so nicht zuletzt den stetig wachsenden Fachkräftemangel mildern?

Schweizweit einzigartiges System

Derlei Fragen beschäftigten auch das Wirtschaftsportal Ost (WPO). Zu dessen Zielen gehört, die Regio Wil mit attraktiven Arbeits-, Wohn- und Lebensräumen sowie Entwicklungsperspektiven als gefragten Wohn- und Arbeitsort zu positionieren. Jetzt liegt das von einer internen Arbeitsgruppe erarbeitete Ergebnis vor: ein regionales, kantonsübergreifendes Kita-System mit schweizweitem Pioniercharakter. «Wir hatten eine Vision», sagte Roman Habrik, Gemeindepräsident von Kirchberg und Leiter der Arbeitsgruppe, an der Vorstellung des Projekts. «Egal wo man wohnt oder arbeitet, man soll jede Kindertagesstätte der Region unkompliziert nutzen können.»

Heute besucht die Mehrheit der Kinder die Kita in der Wohn-gemeinde. Denn nur so erhalten deren Eltern kommunale Unterstützungsbeiträge. Laut Habrik gestaltete sich die Umsetzung der Idee jedoch schwieriger als gedacht. Dies insbesondere auf-



Sie stellten das regionale Kita-Projekt vor: Roman Habrik, Projektleiter und Gemeindepräsident von Kirchberg, Hansjörg Brunner, WPO-Präsident, Robert Stadler, WPO-Standortförderer, Andreas Bühler, Verein Globi Kinderkrippen Schweiz und David Zimmermann, Gemeindepräsident Braunau (von links).

Bild: Andrea Häusler

grund der unterschiedlichen Tarife, Subventionen und Leistungsvereinbarungen in den 23 Mitgliedsgemeinden.

Subventionsbeiträge an die Eltern

Damit Eltern ihre Kita innerhalb der angeschlossenen Gemeinden und Institutionen frei wählen können, ohne auf die Unterstützungsbeiträge ihrer Wohn-gemeinde verzichten zu müssen, brauchte es eine Änderung des Abrechnungssystems. Heute überweisen die Gemeinden die Beiträge zur Vergünstigung der Elterntarife mehrheitlich den örtlichen Kitas. Gemäss der Vereinbarung zwischen dem Wirtschaftsportal Ost und den beteiligten Tagesstätten werden die Eltern direkt unterstützt. Das heisst: Sie erhalten von der Kita die Abrechnung und können die Subventionsbeiträge bei ihrer Gemeinde einfordern, egal wo

ihre Kinder betreut werden. Die Kitas ihrerseits verpflichten sich, Kinder aus allen beteiligten Gemeinden aufzunehmen, solange es die Belegung zulässt.

Fast alle St. Galler Gemeinden im Boot

Acht Gemeinden haben sich dem Projekt bisher angeschlossen – im Kanton St. Gallen alle Mitglieder der Regio Wil – ausser Zuzwil. Aus dem Thurgau

sind Aadorf und Braunau dabei. Das neue System bringt Eltern von Kleinkindern mehr Wahlfreiheit und Flexibilität. Aber auch die Kitas profitieren. Andreas Bühler vom Verein Globi Kinderkrippen Schweiz, der unter anderem die Kita in Oberbüren betreibt, sagt: «Die Kitas profitieren von einem grösseren Markt, da sie auch für Kinder aus anderen Gemeinden attraktiv werden.»

Acht Gemeinden und elf Kitas am Projekt beteiligt

Aktuell sind dem Projekt die Gemeinden Aadorf, Braunau, Jonschwil, Kirchberg, Niederbüren, Oberbüren, Uzwil und die Stadt Wil angeschlossen.

Bei den Kitas sind beim Projekt dabei: Kita Mühleli, Bazenhaid, KiTs Kindertagesstätten

(Bronschhofen, Rickenbach, Schwarzenbach), Kita Tuusigfüessler, Littenheid, Globi Kinderkrippe, Oberbüren, Chinderhus Rägeboge, Uzwil, Kinderkrippe Chäferhus, Wil, Kita Nord und Süd, Wil, sowie die Kita Stupsnase, Wuppenau. (ahj)

Wichtig sei, dass das Angebot und die Nachfrage von Betreuungsplätzen noch besser aufeinander abgestimmt werden. Mit der regionalen Finanzierungslösung des WPO sei dies möglich. Zu den Gewinnern zählt nicht zuletzt die Wirtschaft.

Hansjörg Brunner, WPO-Präsident und Vorsitzender des Thurgauer Gewerbeverbands sagt: «Der Fachkräftemangel wird sich weiter zuspitzen. Wir müssen Wege finden, um die Erwerbsquote der hier Ansässigen zu erhöhen.»

Es dürfe nicht sein, dass Eltern, meist Mütter, ihre Berufstätigkeit wegen fehlenden Fremdbetreuungsangeboten aufgeben müssen, sagte er. Deshalb sei vom WPO angedacht, das Projekt so weiterzuentwickeln, dass sich Unternehmen zu Gunsten der Mitarbeitenden dem Kita-System auf freiwilliger Basis anschliessen können.